

LOKALE NACHRICHTEN

**Aki Schlösser:
Per Fahrrad auf
Schlössertour.**

Seite 16



VISION VOM „JUGENDRAT“
Gnarrenburgs Bürgermeisterkandidat hat fest formuliertes Ziel. Seite 14



GRÜNE UND DAS THEMA MOOR
Parteiübergreifende Diskussion mit NABU-Vertretern im Bürgerhaus. Seite 15



Am Rande

Ich bin doch wohl nicht alt geworden?!

Von Stefan Algermissen



Die aktuelle Olympiade in Tokio begeistert mich überraschend wenig. Dabei bin ich wirklich sportbegeistert.

Doch die Umstände sind einfach mies: Corona, keine Zuschauer, Zeitverschiebung, Durchführung um (fast) jeden Preis und zu guter Letzt wäre da noch das Thema Doping, aber das schwebt ja immer über solchen Events.

Doch ich vergaloppiere mich gerade. Was ich eigentlich loswerden wollte: Ich sah neulich eher zufällig einen Viertelfinalringkampf der deutschen Tokio-Olympiasiegerin Aline Rötter-Focken. Ehrlich gesagt musste ich ihren Namen eben schon wieder googeln. Dass sie aus Krefeld kommt, hatte ich schon wieder vergessen.

Warum das erwähnenswert ist? Während ich neulich ihren Kampf sah, kam mir plötzlich „Der Kran aus Schifferstadt“ in den Sinn. Wenn Ihnen das etwas sagt, sind Sie vermutlich auch schon älter. Ich bekam als Kind ein Buch über die Olympiade 1974 geschenkt, und darin wurde auch über frühere Spiele und die Erfolge deutscher Athleten berichtet. Wilfried Dietrich, wie der „Kran“ mit bürgerlichem Namen heißt, startete ab 1956 bei vier Olympiaden. Er rang (richtige Vergangenheitsform, habe ich extra nachgeschaut!) für den VfK Schifferstadt und gewann bei Olympia 1960 in Rom die Goldmedaille.

Seine Leistungen sind bemerkenswert. Bemerkenswert finde ich aber auch, dass mir das alles aus dem Stegreif einfällt. Statt gebannt dem Kampf zu folgen, denke ich an längst vergangene „Sportschau“-Zeiten der 70er und 80er Jahre. An den FC Tauberbischofsheim und Fecht-Legende Alexander Pusch. An Zehnkämpfer Guido Kretschmer. An Harald Schmid und die 400-Meter-Hürden. An Annegret Richter, 100-Meter-Olympiasiegerin von 1972. An Dressurreiter Rainer Klimke und „Ahlreich“. An Springreiter Hans-Günther Winkler. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Und früher habe ich mich immer über meine Oma belustigt, weil sie ständig von vergangenen Zeiten erzählte. Irgendwie lustig!

Inzidenzwert knapp unter acht

Sieben neue Corona-Fälle

LANDKREIS. Die Zahlen steigen: Im Landkreis gibt es seit Dienstag sieben neue Corona-Fälle, der Inzidenzwert ist von 2,4 am Montag auf 7,9 am Mittwoch gestiegen. Damit gibt es aktuell 16 Infizierte, zwei davon in Bremervörde und vier in der Samtgemeinde Selsingen. Der Landkreis wirbt derweil weiterhin für unkomplizierte Impftermine. Am 10. August kommt der Impfbuss nach Bremervörde (siehe Grafik). (tb)

Landkreis Lüneburg

IMPFBUS OHNE TERMIN
IMPFBUS IMPFZENTRUM
Der Impfbus fährt am 10. August 2021 in Bremervörde: Corona-Schutzimpfung

Wo wird geimpft?
Bremervörde:
• 13-16 Uhr, Middelweg 23
• 17-19 Uhr, Nordoel Tankstelle (Gnarrenburger Str. 47)

Impfung mit BioNTech und Johnson & Johnson

KOMMEN SIE VORBEI UND LASSEN SIE SICH IMPFEN

www.lk-lue.de/corona



Stellten sich am Dienstagabend den Fragen von Moderator Andre Wollenberg: Die drei Bremervörder Bürgermeisterkandidaten Stefan Imbusch (CDU, von links), Michael Hannebacher (parteilos) und Jochen Hake (Grüne). Fotos: Bick

Der Dreikampf ist eröffnet

Bremervörder Bürgermeisterkandidaten im Rededuell – Kandidaten debattieren vor rund 90 Zuhörern

Von Theo Bick

BREMERVÖRDE. Rund 90 Besucher vor Ort, weiteren 40 bis 50 hatten die Veranstalter wegen der Pandemie absagen müssen: Das Interesse an der Debatte der Bremervörder Bürgermeisterkandidaten, Jochen Hake (Grüne), Michael Hannebacher (parteilos) und Stefan Imbusch, (CDU) am Dienstag war groß. Ziel der nach Anstoß von Carola Müller und Susanne Morgenstern organisierten Veranstaltung im Garten der Bremervörder Beschäftigungsgesellschaft sei in erster Linie, „den Menschen hinter der Kandidatur kennenzulernen“, sagte Moderator Andre Wollenberg.

Nach einer Vorstellung der Kandidaten und einer kurzweiligen Schnellfragerunde – Michael Hannebacher bringt Unfairness in Rage und er zieht die A20 einer Nordumgehung vor, Jochen Hake fährt lieber Fahrrad als Auto und hat sein Glück mit der Heimkehr in die Kleinstadt gefunden, und Stefan Imbusch würde gerne einen Tag mit HVSer Horst Hrubesch die Plätze tauschen und wieder mit dem Lauftraining beginnen – stiegen die drei Bürgermeisterkandidaten in die inhaltliche Diskussion ein.

Bei vielen Themen herrscht grundsätzlich Einigkeit über anzustrebende Vorhaben und ausgemachte Missstände. So etwa bei dem Ziel, die Innenstadt im Allgemeinen und die Brunnenstraße im Speziellen aufzuwerten. Hake plädiert dafür, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Einkaufsvor Ort müsse zum Erlebnis werden und auch per Fahrrad möglich sein. Sein Vorschlag: Ein in der Stadt gemeinschaftlich von den Geschäften organisierter Lieferservice noch am selben Tag.

Hannebacher will ein „agiles Standortmarketing“. Zuvor müsse jedoch erst einmal definiert werden, wer im Zusammenspiel von

Verwaltung, City- und Stadtmarketing (BCSM) und den Gewerbetreibenden welche Aufgabe übernehmen solle. In jedem Fall gelte es, das Marketing zu professionalisieren. Imbusch sieht besonders den Bürgermeister in der Pflicht, voranzugehen, Hand in Hand mit dem BCSM. Insbesondere beim Leerstandsmanagement und in Sachen Entwicklung auf dem Rathausmarkt sei zudem schon einiges auf dem Weg gebracht worden.

Übereinstimmung auch in Sachen Tourismus, bei dem der Vörder See in allen Plänen eine zentrale Rolle einnimmt. Bremervörde schöpfe sein vorhandenes Potenzial nicht aus, sagte Hannebacher. „Bremervörde ist für

Großstädter verdammt erholungsam“, ergänzte Hake.

Inhaltlich besonders weit auseinander lagen die Kandidaten beim Dauerthema Bauland. Das Vörder Feld könne aus Sicht von Jochen Hake bestenfalls einer von mehreren Bausteinen bei der Lösung der Bremervörder Baulandproblematik sein. Denn der gedachte Standort sei „äußerst bedenklich“ – Hake brachte stattdessen einen „Lückenschluss“ nach Heselodorf auf der Südseite der Harsfelder Straße ins Spiel – und zudem zu groß angelegt. Viel zu wenig geredet werde ihm über bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen. „Wer hier keine Wohnung findet, der geht weg“, so der Grünen-Kandidat. Er warb unter anderem dafür, die oftmals alten

Bebauungspläne in der Kernstadt zu ändern und auf großen Grundstücken Bauvorhaben in zweiter Reihe zu ermöglichen.

Hannebacher gab Hake bei der Bewertung des Areals am Vörder Feld recht. Es sei der „schlechteste Standort für Wohnbauentwicklung“, so Hannebacher. Priorität müsse nun jedoch haben, dass überhaupt etwas passiere. Sein Plan: Lediglich einen Teil der geplanten 10,5 Hektar zur Bebauung unter ökologischen Rahmenbaurichtlinien freigeben und die restlichen Bereiche als etwaige Tauschflächen für spätere Verhandlungen zurückhalten. In der Innenstadt setzt Hannebacher auf ein Baulückenkataster.

Stefan Imbusch erinnerte hingegen an die 48 Anfragen von bauwilligen Familien und Personen, die ihr Interesse bei der Stadtverwaltung hinterlegt haben. Da seien diejenigen, die in Ortschaften bauen wollen, noch nicht einmal eingerechnet. Imbusch: „Wir müssen jetzt in die Fläche gehen.“

Kleiner aber feiner Unterschied zum Abschluss: Während Imbusch von den Menschen aus seinem Umfeld zur Kandidatur befragt worden sei (Imbusch: „Ich wurde gefragt“) und bei Hake ebenfalls zunächst eine Anfrage („Zündfunke“) für die grundsätzliche Überlegung ausschlaggebend gewesen sei, gab Hannebacher an, sich aus eigenen Überlegungen zu einer Kandidatur entschlossen zu haben.

Standpunkt von Theo Bick

Der Wahlkampf beginnt



Eines vorweg: Mangels repräsentativer Umfragen ist jede Prognose zum Wahlausgang auf Bürgermeisterebene mehr oder weniger Kaffeesatzleserei. Falls der Applaus der Zuhörer bei der Debatte am Dienstag zumindest ein winziger Indikator sein kann, dürfte sich wohl Stefan Imbusch (CDU) die größten Sorgen um seine Wahlchancen machen. Der Fußballaffine Christdemokrat – bei zentralen Themenkomplexen überdurchschnittlich oft erst als letzter Redner vom Moderator aufgerufen – wird sich zwar dessen bewusst sein, dass der Auftritt auf der BBG-Bühne gewissermaßen ein „Auswärtsspiel“ für ihn gewesen ist. Redegewandter und rhetorisch ständfester in ihren Argumentationen wirkten am Dienstag allerdings eindeutig Michael Hannebacher und Jochen Hake. Dem im Stadtsprach (Stichwort „Kaffeesatz“) meist nur Außenseiterchancen zugerechnet werden. Ob diese ersten Eindrücke nur Momentaufnahmen bleiben, wird sich in den kommenden Wochen zeigen – unter anderem Anfang September, wenn die BZ die drei Bewerber zu einem Streitgespräch (wegen Corona ohne Publikum vor Ort) geladen hat. Klar ist vor allem eines: Die heiße Phase des Wahlkampfes beginnt gerade erst.

Gnarrenburger Turmuhr schlägt wieder

Kirchengemeinde dankt den vielen Spendern – Läuteordnung seit „Neustart“ geändert

GNARRENBURG. Nach eineinhalb Jahren funktioniert die Uhr am Gnarrenburger Kirchturm wieder. Vor wenigen Tagen hat eine Spezialfirma aus Herford die komplette Steuerungstechnik und Mechanik der Uhr erneuert. Gut sichtbar sind auch die neuen, goldglänzenden Zeiger, die mit einem Steiger an der Uhr in luftiger Höhe montiert wurden.

Im Zuge der Reparatur hat die Kirchengemeinde auch die so genannte Läuteordnung verändert, die regelt, zu welchen Zeiten die

»Es hat uns sehr berührt, wie vielen Menschen in unseren Ortschaften die Turmuhr am Herzen liegt und die uns darum unterstützt haben.«

Pastor Florian von Issendorff

Glocken läuten. Zu diesem Thema gab es auch eine Info-Veranstaltung, bei der Änderungswünsche geäußert werden konnten. Die geänderte Läuteordnung wur-

de nun in die neue Uhrsteuerung programmiert. Die Kirchengemeinde ist besonders den vielen Spendern dankbar, die die Reparatur unterstützt haben. „Wir freuen uns über die große Resonanz und die vielen Spenden, ohne die wir die Reparatur nicht hätten durchführen können“, sagt Pastor Florian von Issendorff. Und er ergänzt: „Es hat uns sehr berührt, wie vielen Menschen in unseren Ortschaften die Turmuhr am Herzen liegt und die uns darum unterstützt haben.“ (bz)



Gut sichtbar zeigen die neuen, goldglänzenden Zeiger wieder die Uhrzeit an. Foto: bz

Grundmann lobt Entscheidung

Neues Seedorfer Waffendepot

SEEDORF. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann hat gute Nachrichten aus Berlin für die Seedorfer Fallschirmjäger-Kaserne: Mit einem Investitionsvolumen von rund 5,1 Millionen Euro wird der Neubau des zentralen Waffenkammergebäudes am Standort Seedorf finanziert.

„Eine richtige Entscheidung und vor allem eine wichtige Investition in die Infrastruktur des Standortes Seedorf“, lobte Grundmann die Investitionsentscheidung des Berliner Verteidigungsministeriums. „Das ist ein wichtiger Beitrag die Ausbildung unserer Fallschirmjäger-Elite in Seedorf zu unterstützen“, so Grundmann.

Durch den Neubau werden die in verschiedenen Gebäuden über die Liegenschaft verteilten Waffenkammern zentral in einem Gebäude zusammengefasst. „Ich werde mich auch zukünftig dafür einsetzen, dass solche Verfahren weiter beschleunigt werden. Hoffen wir, dass das Bauvorhaben zeitnah beginnen kann“, so der Abgeordnete Grundmann.

Die zielgerichtete Bereitstellung bedarfsgerechter Infrastruktur sei ein wesentlicher Beitrag zur Auftrags Erfüllung der Bundeswehr. Der zielgerichtete Ausbau und Erhalt der Bundeswehr-Liegenschaften stünden daher im Mittelpunkt der infrastrukturellen Bemühungen des Verteidigungsministeriums. (bz)

Auf Gnarrenburger Dorfplatz

Open-Air-Kino startet am 13. August

GNARRENBURG. Das „Culimmo“, die Gemeinde Gnarrenburg, der Verein „Tandem“ und die Bremervörder Beschäftigungsgesellschaft (BBG) laden zu zwei kostenlosen Open-Air-Kino-Vorführungen auf dem Gnarrenburger Dorfplatz ein. Mit dem Film „Ganz oder gar nicht“ am 13. August um 21 Uhr geht es los. „Der Film wird ein besonderes Erlebnis werden“, versprechen die Veranstalter. Zum Inhalt: Keine Jobs, kein Geld, eine endlose Schlange vor dem Arbeitsamt. Doch sechs arbeitslose Stahlarbeiter aus Sheffield lassen sich nicht unterkriegen. Inspiriert von den Strippers „The Chippendales“ wittert Gaz die Chance auf das große, schnelle Geld. Gemeinsam mit einem handverlesenen Team von Leidenschaftlichen gründet er eine eigene Stripper-Truppe.

Die Veranstalter bitten um Anmeldung mit Datum unter der E-Mail-Adresse info@tandem-brv.de. Name, Adresse und Telefon-Nummer müssen angegeben werden. Einlass ab 20 Uhr unter Nachweis einer vollständigen Impfung oder Genesung oder einem Antigen-Test nicht älter als 24 Stunden. Am 20. August wird „Boot un Dood“ auf dem Gnarrenburger Dorfplatz gezeigt. (ts)



Ganz oder gar nicht. Foto: ts